

Auerthal-Beitung.

Volksblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau und die umliegenden Ortschaften.

Preis: **Einzelheft 1 Pf.**
Wochensatz, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 **M. 20 Pf.**
durch die Post 1 **M. 25 Pf.**

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: **Emil Hegemeister** in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate:
Die einseitige Kopfzeile 10 Pf.,
Zeitsatz wird nach Zeilen, Nonpareille
ist nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Anzeigenträger
nehmen Bestellungen an.

No. 140.

Sonnabend, den 26. November 1893.

6. Jahrgang.

Zum Todtenfeste.

Einmal wirft die Hand voll Erde
Der Freund ins stille Grab;
Es rollen Staub und Asche
An diesem Tage knüpft sich wieder
Bei Thränen tief hinab.
Der Glaube spricht: Du schlummerst
Nicht ewig in der Gruft,
Am Auferstehungsmorgen
Jehova dich dann ruft.

Hinfliehen schnell die Freuden,
Auch Leiden geh'n vorbei.
Fühst du die Hand des Todes,
Dein Heiland bleibt dir treu.
Die Liebe greift hinüber,
Sie schlingt ein heilig's Band
Um dich und fromme Seelen
Im ew'gen Heimatland.

Das Auge heb' nach oben!
Du schaust der Sterne Pracht;
Das Abendrot dort sinket
Hinab in düst're Nacht.
Die Hoffnung, dein Begleiter
In Trübsal, Glück und Ruhm
Trägt dich auf Geistes Schwingen
In das Elysium.

2.

H. B.

Zum Todtenfeste.

Was uns des Schicksals Hand entriß,
Was uns verließ am Lebensrand
An diesem Tage knüpft sich wieder
Der Liebe und der Freundschaft Band.
Es legt in uns're frohe Rechte
Sich leise eine Geisterhand;
Es landen vielbeweinte Schatten
An uns'rer Seele stillem Strand.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr gilt dem Andenken der theuren Todten und wohl Niemand ist so arm, daß er nicht im Stande wäre, den Hügel, der sein Liebste birgt, mit Blumen zu schmücken. Durch die Feier des weihewollen Todtensonntages zeigt sich der Gedanke: Ehre die Todten, dann ehrt du dich selbst, pflanze das Grün der Hoffnung, die lebenden Blumen auf die Stätte des Vergehens! Und dieser Gedanke wird an diesem Tage

zur weitgehenden Betätigung. Die Großstadt, deren Bevölkerung ihrer Irreligiosität wegen vertrieben ist, sie zeigt in den Straßen, die nach den Kirchhöfen führen nur ein einziges Band Kranz- und Blumen tragender Menschen und manche Mutter mag die letzten Groschen ihr verstorbenen Liebling dort draußen eifers, um einen wenn auch einfachen Kranz auf sein Grab zu legen, als Symbol und Beweis ihrer unveränderlichen Liebe.

Schakespeare, der einer der besten Kenner des menschlichen Seelenlebens gewesen sein mag, weiß die Blumen in der vollsten Bedeutung zu schätzen und in „Symbolen“ ruft der Freund dem Freunde zu:

„... ich schmücke dir die Gruft,
So lang ich hier bin und der Sommer wähet,
Mit schönen Blumen; fehlen soll dir nicht
Die Primel, die so blüht ist wie dein Antlitz.
Die Hyacinthe, blau wie deine Aehren,
Die Jagrose, deren süßer Duft

doch deines Mundes Hauch nicht übertraf u. s. w.“
So greift man an diesem Tage gern nach jenem unverwelklichen Sappho'schen und Immortellen, welche mit ihren frohbürenden Blumen nicht verwelken und verblasen auch die Äster kommt ihrer späten und langen Blüthezeit halber viel zur Geltung.

Aber dies alles ist das Wenigste. Hauptsache ist und bleibt, daß die kleinste, noch so unscheinbarste Gabe dargebracht dem Andenken der verstorbenen Lieben, vom Herzen komme, dann schmückt sie das Grab und ehrt den Belebten. —

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 22. November.

— Graf Hartenau ist gestorben, wie er gelebt hat.

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Ich spreche jedem Menschen nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht zu, sich zu geben, wie er denkt, und zu reden, was er für recht hält. Mag der Tyrann, welchen wir fälschlich als den guten Ton bezeichnen, auch jedes Hervortreten der Eigenart eines Menschen verdammen, mir ist ein solches doch ungleich lieber, als das Sichunterordnen des Einzelnen unter die allgemeine Schablone, unter der mit der Zeit der Charakter erstirbt und welche aus den von Gott als selbstständig denkende Wesen geschaffenen Menschen dressierte Puppen macht.“

„Ich bin jedesmal erfreut,“ versetzte der Doktor, „wenn ich einen Menschen finde, welcher derartiges nicht allein denkt, sondern auch den Muth hat, es auszusprechen und ich sehe schon, daß Frieda nicht sehlaggriffen hat, als sie eine gewisse Uebereinstimmung zwischen uns annahm. Unser geistiges Leben unterliegt der Mode kaum minder als der Schnitt unserer Kleidung, und hier wie dort ist sie eine Macht, der man sich nicht entziehen kann, ohne als in Original verhasst zu werden; das aber ist nach der heutigen Auffassung so ziemlich das Schlimmste, was einem Menschen passiren kann, denn jeder Vasse glaubt sich berechtigt, seinen Spott an einem solchen von der Gesellschaft gleichsam Gedächtnis auszulassen. Es gehört deshalb in der That Muth dazu, heute der Starrheit des großen

Hausens entgegen zu treten, während man umgekehrt die größten Narrheiten begehen kann, ohne deshalb getadelt zu werden. Wir leben aber einmal in einer Zeit des Scheins; statt nach dem Kern wird nur nach der Schale geurtheilt und deshalb macht nicht mehr der Charakter den Mann, sondern der Schein und der Erfolg, und der größte Lump wird geachtet, wenn er über beides verfügt. Ich darf wohl annehmen, daß Sie auch den Anfang des Besprache zwischen mir und meiner Vase gehört haben. Derjenige, um den es sich dabei handelte, liefert einen Beweis für meine Behauptung. Frieda ist nämlich schon seit zwei Jahren mit dem Bruder Ihres Kollegen Langenheim, welcher gleichfalls Ingenieur ist, verlobt. Langenheim ist ein prächtiger Kerl, tüchtig und fleißig. Seine einzige Schwäche, wenn man es so nennen kann, ist eine fast übergroße Bescheidenheit, welche ihn verhindert, sich und seine Leistungen zur Geltung zu bringen. Er ist dabei in hohem Grade gutmüthig und eine offene Natur, welche von allen Menschen stets nur das Beste denkt. Man hat ihn deshalb vielfach mißbraucht und Andere haben Lohn von dem geerntet, was er gethan hat. Das alles sind keine Eigenschaften, welche geeignet waren, ihn dem Kommerzienrath zu empfehlen, der denn auch, als er die Verlobung erfuhr, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel in Bewegung gesetzt hat, um dem jungen Menschen zu schaden und ihn bei Seite zu schieben, was ihm leider bei nur zu vielen Gelegenheiten auch geglückt ist. Anstatt froh zu sein, daß seine Tochter einen braven Mann bekommt, welcher alle Eigenschaften besitzt, um eine Frau glücklich zu machen, hat mein Onkel es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß Frieda einen Mann nach seinem Sinn heirathen soll, das heißt einen Geldmann. Wie der zukünftige Schwiegersohn sonst beschaffen ist, das scheint ihm völlig gleichgültig zu sein; denn derjenige, welchen

er allerdings ohne Erfolg in den Vorschlag gebracht hat, ist, soweit ich ihn kenne, nichts weniger als empfehlenswerth. Glücklicherweise besitzt Frieda hinreichende Festigkeit, um allen seinen Bemühungen, sie unter die Haube zu bringen, den nöthigen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Sie wird entweder ihren Willen durchsetzen oder gar nicht heirathen.“

Das Hinzutreten einiger der anderen Gäste gab dem Gespräch eine andere Richtung. Bald darauf ging man zu Tische und da hier bunte Reize gemacht wurde und der Doktor an einen anderen Theil der langen Tafel versetzt wurde, so fanden die beiden neuen Bekannten während des Abends keine Gelegenheit mehr, ihre begonnene Unterhaltung fortzusetzen.

Felden sehnste lebhaft den Augenblick herbei, an welchem es ihm gestattet sein würde, die Gesellschaft zu verlassen und was deshalb erfreut, als der Doktor, früher als er selbst an den Heimgang gedacht hatte, ihn auffuchte und den Vorschlag machte, unbemerkt mit ihm nach Hause zu gehen. Felden erklärte sich sogleich hierzu bereit und beide traten den Heimweg an.

Als sie ihre Wohnung erreichten hatten und vor der Thür des Doktors anlangten, reichte Felden diesem die Hand und sprach den Wunsch aus, das man sich nach dem heutigen Abend häufiger sehen werde.

„Sie kommen meinem Wunsche zuvor,“ sprach der Doktor; „doch ich denke, es ist noch früh genug am Abend, um unsere kaum angepönnene Bekanntschaft in aller Ruhe bei einer Cigarre und einer Tasse schwarzen Kaffees fester zu knüpfen. Wenn Sie noch so, wie ich es bin, zum Plaudern aufgelegt sind, so treten Sie bei mir ein. Sie finden meine Stube zur Aufnahme eines Gastes bereit; denn es ist meine Gewohnheit, nach solchen Abenden noch einige Zeit für mich zu sein.“

Sein letztes Sinnen galt dem Heere. Er sprach im Fieber nur von Feldzügen und Schlachten, ließ Kommandobriefe aus und rief wiederholt: „Lieber sterben als eine Schlacht verlieren!“ Am Montag wurde der Held begraben. Der Sarg war mit Kränzen überschüttet, unter welchen sich auch ein solcher des preussischen Regiments der Garde du Corps, in welchem der Verstorbene gebient befand. Der Ueberlebende war der Regimentskommandeur Prinz Friedrich Leopold, Schwager der deutschen Kaiserin. Die Sektion der Leiche ergab als Todesursache ein kaum erbsengroßes Geschwür in dem zunächst dem Magen gelegenen Zwölffingerdarm, das durchgebrochen war u. die tödtliche Bauchfellentzündung veranlaßt hatte. Ein operativer Eingriff wäre ohne Erfolg gewesen. Uebrigens fanden sich neben dem Geschwür einige Narben welche beweisen, daß der Graf schon wiederholt in Gefahr schwebte derselben Krankheit zu erliegen.

Ueber die Vorgänge bei der Entlassung des Fürsten Bismarck giebt Dr. Hans Blum allerlei Mittheilungen in denen Bekanntes und weniger Bekanntes verflochten ist. Am wenigsten bekannt ist, daß als der Kaiser Bismarck eine Dotation zur standesgemäßen Führung des Herzogtitels anbieten läßt, der Fürst diese ablehnte mit den Worten, man könne ihm doch nicht zumuten seine Laufbahn damit zu beschließen, daß er einer Gratifikation, wie sie z. B. eifrigen Postbeamten zu Neujahr zuteil werde, nachlaufe. Beim Abschied Bismarcks von der Kaiserin, welche dem Fürsten sehr gewogen war, im königlichen Schlosse, drückte ihm dieselbe die Hand und rief ergriffen: „Leben Sie wohl!“ Die Prinzen stimmten in den Ruf mit ein. Erst nach dieser Szene kam der Kaiser. Was er mit Bismarck gesprochen hat, ist nicht bekannt geworden.

Die Presse beschäftigt sich auch noch mit einer Stelle des Blum'schen Buches welche den Schlüssel zu den Feindseligkeiten liefert, mitgeteilt seit dem 20. März 1890 der Minister v. Bütticher von Friedrichsruh aus bedacht worden sei. Es wird von dem Minister behauptet, er habe zum Kaiser gesagt: „Wenn Majestät dem Großen Friedrich nachstreben, so müssen Sie vor allem den Fürsten Bismarck beseitigen.“ So wenig wahrscheinlich diese Aesart erscheint, so wird Bütticher doch zu ihrer öffentlichen Stellung nehmen müssen.

Ein Gespräch, das Caprivi mit dem Abg. v. Mantuffel geführt haben soll, veröffentlicht die Kreuztg. Caprivi soll nämlich erklärt haben: „Ja, die Landwirte müssen eben abschreiben, wie das jeder industrielle und kaufmännische Unternehmer heute thut!“ Als Frhr. von Mantuffel erwiderte, die unmittelbare Folge solcher Abschreibungen würde der Bankrott sein, habe Graf Caprivi geantwortet: „Nun, dann gehen die jetzigen Besitzer eben zu Grunde; es werden neue billig kaufen und leben können. In ihrer neuesten Nummer bestätigt die Kreuztg. nochmals diese Mitteilung.

Eine kuriose Steuerstaffel gilt in Braunschweig. Niemand braucht mehr als 120 Mk. Staatssteuer zu zahlen und zwar wird dieser höchste Satz erreicht von Beamten bei 9000 Mk. Gehalt, von Rentnern aber erst bei 18000 Mk. Einkommen! Ein Rothschild hätte in Braunschweig auch nicht mehr zu zahlen, als die 120 Mk. Ein Sechstel wird hier von außerdem noch erlassen. Nunmehr will der Landtag dieser Zypse ein Ende machen. Der braunschweigische Staat ist außerordentlich wohlhabend und braucht direkte Staatssteuern fast gar nicht.

Aus Ausrerungen herortragender Abgeordneter läßt sich schließen, daß die Handelsverträge auch der russische, durchgehen, die Steuerprojekte dagegen voraussichtlich fallen werden.

Das durch Versinken des Brunnens in Schneide-

mühl entstandene 5-6 Quadratmeter umfassende Sumpfloch, welches sich noch unten trichterförmig verengt, wurde mit Lehmwänden und Faschinen ausgefüllt und darauf ein mächtiger Kiesberg aufgeschüttet. Man glaubte auf diese Weise dem Druck des Wassers erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Aber in der nächsten Umgebung des Brunnens beginnt sich der Erdboden bereits auf bedrückende Art zu senken. An einer Stelle hat die neuerliche Senkung schon eine Tiefe von 2 Meter erreicht. In den nächstgelegenen Häusern macht sich abermals ein unheiländendes Knistern und leise krachendes Geräusch vernehmbar. Das Mauerwerk zeigt Risse, die täglich länger und zahlreicher werden. Nunmehr soll der Berliner Brunnendirektor Franke sein Heil versuchen.

Heute braucht der deutsche Einfuhr-Kaufmann welcher österreichisches Getreide für Deutschland erwirbt, für 100 Gulden österreichischer Währung in Folge des Kurses nur etwa 159 1/2 Mk. in Gold zu zahlen, gegen etwa 170 Mk. zur Zeit des Abschlusses des Handelsvertrages mit dem befreundeten Nachbarreich; der Einfuhrzoll von 36 Mk. die Tonne, welchen er an der deutschen Grenze zu entrichten hat, drückt ihn daher jetzt viel weniger hart, als vor etwa 2 Jahren.

Im Jahre 1894 sind an Militärpensionen 27,550,000 Mark zu zahlen, gegen 26,180,000 Mark im Vorjahre.

Ein entsetzlicher Sturm hat sich die letzten Tage im Kanal und an der Nordsee küste vermischt. Bis jetzt sind 53 Fahrzeuge, darunter große Dampfer, als gescheitert gemeldet. Es herrscht starker Schneefall, infolge dessen viele Flüge verscheitern. Verschiedene Menschen sind unterwegs von Schnee überrascht umgelommen, darunter drei Soldaten.

Spanien.

Ein Jude in Malaga wurde als einer derjenigen ermittelt, die den Kabylen Waffen liefern. Er gab neuen Mitschuldigen an. Infolge dieser Vorkommnisse verließen Hunderte von Juden mit ihren Familien die Stadt und begaben sich an Bord, um nach Oran zu gehen. Sie fürchten das mit Recht erzürnte Volk.

Rußland.

80 Schriftsteller und Studenten wurden in Warschau als Nihilisten verhaftet.

Amerika.

Die letzte Beschließung von Rio de Janeiro hat einen sehr großen Schaden hervorgerufen. 300 Häuser sind total zerstört, mehrere Hundert sind beschädigt. Auch mehrere Hundert Menschen sollen umgekommen sein. Das Ende des Bürgerkrieges ist noch immer nicht abzusehen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Montag, den 27. November 1893, Nachmittag von 3 Uhr an, sollen in der Bahnhofseiche in Zelle verschiedene Fässer Wein u. s. w., Syrup, 11 Kisten Limburger Käse, Dessertarten und ein Bierapparat meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Die Bestellung von Pferden zur Musterung ist eine allgemein gesetzliche Pflicht, nur nicht auf diejenigen Pferdebesitzer beschränkt, welche die Pferde zu gewerblichen Zwecken halten. Deshalb wird wie das Reichsversicherungsamt am 30. Oktober d. J. entschieden hat, das Personal, welches mit der Beaufsichtigung der Pferde während der

Musterung beauftragt ist, als in den Betrieb der Geresverwaltung übergetreten angesehen, und hierbei vorkommende Unfälle sind von dieser zu entschädigen ebenso wie Unfälle, welche bei Führern sich ereignen, die auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Frieden gestellt sind. Hat dagegen ein Fuhrhalter verträglich die Bestellung von Pferden zu militärischen Zwecken übernommen z. B. zur Bepannung der Geschütze für eine Armirungsübung so handelt er damit innerhalb seines Gewerbebetriebes, und ein Unfall der hierbei das Begleitpersonal betrifft, ist wie das Reichsversicherungsamt an demselben Tage entschieden hat, von der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft zu entschädigen.

Aus Sachsen und Umgebend.

Im Bereiche der Königl. Sächs. Staatsbahnen werden Anfang Dezember d. J. wieder zwei neue Bahnlücken eröffnet und zwar im Bezirk Zwickau die Neubaulinie Souperdorf I—Witzschhaus und im Bezirk Dresden-Neustadt die Neubaulinie Herrnhut—Bernstadt. An der erstgenannten Linie liegen die Verkehrtstellen Souperdorf I, Hartmannsdorf b. Souperdorf (zum Unterschieb von Hartmannsdorf b. Lumbach an der Linie Wittgensdorf—Lumbach), Bärenwalde in Sachsen, Obercittich, Rothentkirchen im Voigtlande, Oberstättgenrath, Neubeibe, Schönheide, Oberschönheide und der Bahnhof Witzschhaus. Die neue Linie welche 24,3 Kilometer lang und normalspurig ist, bildet die Fortsetzung der Strecke Wittkau—Souperdorf II und löst im Witzschhaus auf die Linie Kut—Adorf—Chemnitz, von wo aus sie später einmal über Johanngeorgenstadt nach Böhmen verlängert werden dürfte. Auf ihr verkehren täglich in jeder Richtung 5 Züge mit 2. und 3. Wagenklasse. An der Linie Herrnhut—Bernstadt liegen die Verkehrtstellen Niederstrahwalde, Berthelsdorf b. Herrnhut (zum Unterschieb Berthelsdorf b. Brand an der Linie Freiberg—Großhartmannsdorf), Oberrennersdorf, Niederrennersdorf, Gunnersdorf auf dem Eigen und der Endbahnhof Bernstadt. Diese Linie ist 10,90 Kilometer lang und schmalspurig, sie zweigt von der Hauptlinie Lößau—Zittau ab und dürfte später einmal über Ritzsch oder Seidenberg in's Preussische führen. Auf ihr verkehren täglich in jeder Richtung 3 Züge mit 2. und 3. Wagenklasse.

Die Ehefrau eines in der sojen. Sorge bei Werdau wohnhaften Handarbeiters bemerke am Sonnabend nachmittag bei ihrer Rückkehr nach Hause, daß sich die Thür zu ihrer Wohnstube nur bis zu einem geringen Spalt öffnen ließ während Rauch herausdrang. Im Zimmer lag ihr Mann quer vor der Thür und zwei Kinder, Knaben von 3 und 6 Jahren lagen auf den Dielen; alle drei waren tot. Vor dem Ofen verlohnte ein Hausen Lumpen.

Am Freitag abend ist auf dem Glauchauer Bahnhofe bei der Einfahrt des Großhuthen-Rochlitzer Güterzuges ein Bremser abgestürzt, überfahren und getödtet worden.

Ein eigentümlicher Mangel hat sich heuer im oberen Vogtlande herausgebildet: es fehlt an Gänsebraten. Hier werden die Gänse nicht von klein auf herangezogen und gemästet, vielmehr durchziehen im August und September böhmische Händler mit Herden von 200 bis 300 Stück Gänsen die Dörfer und Städte, und die Bauersfrauen kaufen sich eine Anzahl dieser vielgeehrten Vögel, füttern dieselben eine Zeit lang und haustieren sodann mit den geschlachteten und gerupften Gänsen. Heuer fehlte es jedoch unseren Bauern an Futter für die Biergäster und später auch für die Gänse, und während die erwähnten böhmischen Händler im vorigen Jahre für ihre Ware 3,50—

Felden folgte dem Doktor in das mit hohen, bis zur Decke reichenden Bürgergestellen versehene Zimmer und ließ sich, während dieser das zum Vorwärmen schon auf den Ofen stehende Wasser in den Kessel goß und die Spirituslampe anzündete, in einen der um den Tisch stehenden Lederesseln nieder.

Das Studierzimmer des Doktors war ein nicht sehr großes, aber ziemlich hohes Gemach und trug, wohin das Auge sich auch wandte, den Ausdruck des Einfachen, Soliden und Gemüthlichen. Die Wände waren bis zur Decke mit dicht befestigten Bäckerschäden gefüllt, welche nur dort, wo das altmodische dunkle Lederopha stand, den Raum für eine Ansicht des Heidelberger Schlosses, ein Portrait und eine Reihe von Lichtbildern freigelassen hatten.

Während einiger Minuten vernahm man keinen andern Laut als das Bullern des Feuers in dem Ofen und das Summen des Wassers. Der Doktor bewegte sich bei seinen hausmütterlichen Verrichtungen unhörbaren Schritten auf dem den Boden bedeckenden weichen Teppich, und Felden schien, während er den Dampf seiner Cigarre langsam aufwirbeln ließ, völlig mit irgend einem Gedanken beschäftigt zu sein.

„Gestatten Sie mir,“ begann er endlich, „daß ich eine Frage an Sie richte. Während der Zeit, welche wir zusammen an einem Tische speisten, ist dort die Rede auf gewisse Geschäfte gekommen, welche man nicht zu den ehrenhaftesten rechnet. Es ist dabei auch der Name Ihres Onkels genannt und ich möchte von Ihnen hören, ob und wie weit dieses seine Berechtigung hat.“

Der Doktor hatte inzwischen seine Vorbereitung zum Kaffeestehen beendet und sich mit Schlafrock und Pfeife neben Felden niedergelassen. „Die von Ihnen vernommenen Mittheilungen beruhen leider auf Wahrheit,“ ver-

setzte er und das ist auch einer der Gründe, weshalb ich in einem nicht gerade besonders freundschaftlichen Verhältnisse zu meinem Onkel stehe und sein Haus so viel als möglich meide. Sie werden das vielleicht schon aus dem zwischen mir und meiner Base geführten Gespräche erfahren haben. Ich konnte ihr nicht die volle Wahrheit sagen, ohne sie zu beleidigen; glaube aber, daß sie auch ohnehin den vollen Grund kennt oder doch wenigstens ahnt, der mich ein näheres Zusammensein mit ihrem Vater vermeiden läßt. Bei den größeren Gesellschaften mache ich aus besonderen Rücksichten wohl einmal eine Ausnahme, pflege mich aber dadurch für das gebrachte Opfer einigermaßen zu entschädigen, daß ich mir das allerdings etwas grausame Vergnügen gestatte, dem einen oder anderen der Gäste, dessen Maß von Sünden gerade voll ist, in aller Ruhe tüchtig den Kümml zu reiben.“

Wenn mir die Verhältnisse, die ich hier gefunden habe, früher bekannt gewesen wären,“ versetzte Felden, „so würde ich mich nicht um meine jetzige Stelle beworben haben; nachdem ich durch Ihre Mittheilungen Klarheit darüber bekommen habe, bleibe mir nichts übrig, als den Kommerzienrath um meine Entlassung zu bitten.“

„Ich vermag die Nothwendigkeit davon nicht einzusehen,“ entgegnete der Doktor. „Sie haben als Techniker mit den Geschäften des Kommerzienraths nichts zu thun. Sie entwerfen Maschinen und Dampfpläne; wenn diese dienen, kann Ihnen gleich sein und ich glaube kaum, daß irgend Jemand Ihnen einen Vorwurf darüber machen wird, daß sie in dieser Weise für den Kommerzienrath thätig sind.“

„Das Urtheil, welches andere über mich fällen,“ pflegt mich nicht zu berühren, mir genügt es, daß ich den Charakter des Kommerzienraths nicht für einen ehrenhaften halten kann. Ich breche mein gesellschaftliches Verhältnis

zu ihm aus demselben Grunde, der Sie veranlaßt hatte, sich von ihm fern zu halten, obgleich Sie durch weit engere Bande mit ihm verbunden sind.“

Das Anklagen der Stelle des Doktors unterbrach hier die Unterhaltung. Born ging hinunter, um zu hören, wer nach ihm verlange.

„Ich muß Sie verlassen, sagte er, als er wenige Minuten später zurückkehrte. „Frieda läßt mir soeben sagen, daß ihre Mutter plötzlich erkrankt sei. Sie steht schon lange nicht mehr in einer guten Haut und es war vorauszu setzen, daß die Sache einmal plötzlich zum Ausbruch ge-angen werde. Morgen hoffe ich Sie zu sehen!“

Damit reichte er Felden seine Hand und schritt, während dieser sich auf sein Zimmer begab, davon, dem kurz zuvor erst verlassenen Hause seines Onkels wieder zu.

Die lange Front des zweiten Stockwerks erglänzte noch immer in hellem Kerzenlichte; zugleich gewahrte man aus dem hinteren Wohnzimmer, dem Schlafgemach der Kommerzienrathin, einen gedämpften Lichtschein.

„So ist es recht!“ brummte Born ingrimmig vor sich hin. „Wird lustig weiter gejubelt, während dicht daneben der Tod anklopft. Die Komödie muß aber bis zum letzten Akte durchgespielt werden. Würde wohl wissen, ob nicht die ganze kommerzienrathliche Herrlichkeit auch einmal über Nacht ein Ende nimmt. Wenn das Sprüchwort von dem unredlichen Gut wahr sein soll, so muß der Teufel noch einmal die ganze Geschichte hüten.“

Fortsetzung folgt.

Kirchen-Nachrichten für Aus.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt: Hiligkeits. Dettel. Abends 6 Uhr Liturg. Gottesdienst P. Kaiser. Abends 8 Uhr evang.-luth. Junglingsverein im Vereinszimmer.

4 Mark forderten und erhielten, fanden sie heute nur spärlichen Absatz, selbst wenn sie das Stück mit 2,30—2,50 Mk. anbieten. Große Käseherden, welche in Eger, U. u. f. w. verladen und nach Sachsen geschickt werden sollten, blieben als unverkäuflich liegen. Nun sehen sich freilich die Städter vergeblich nach den sonst um diese Zeit mit „Sänschäuchen“ hausierenden Bauernfrauen um, und glückt es ja einem, einen Bratvogel aufzutreiben, gutreiben, so muß er das Pfund mit 65—70 Pfg. bezahlen, während das Pfund Rindfleisch 50, das Pfund Schafschfleisch gar nur 30 Pfg. kostet.

— In Copitz bei Pirna wurde eine Beamtenfrau über einen Lotteriegewinn von rund 4200 Mark in die freudigste Aufregung versetzt, die beim Empfang des Geldes so stieg, daß ein Schlaganfall sie tötete.

— Die sächsische Regierung wird von den Konservativen im Landtage befragt werden, warum man die Öhrse nicht kräftiger besteuert. Auch wegen der Tabaksteuer werden Anfragen eingereicht werden. Sämtliche 23 sächsische Reichstagsabgeordnete werden gegen die Tabakfabriksteuer stimmen.

— Das Königreich Sachsen nimmt aus keiner seiner Staatsanstalten jährlich soviel Geld ein, als aus den Eisenbahnen. Sie brachten im letzten Jahre dem Staate einen Ueberschuß von 30 1/2 Mill. Mark. Auch die Landeslotterie erweist sich als sehr einträglich, sie bringt dem Lande jährlich mehr als 4 Millionen ein. Weitere Ueberschüsse erzielt der Staat durch seine Forsten, die jährlich 7 1/2 Mill. Ueberschuß abwerfen. Aus direkten Steuern nimmt Sachsen, die Verwaltungskosten abgerechnet, im laufenden Etatsjahr voraussichtlich eine Summe von 26 Millionen ein, aus Zölle und Verbrauchssteuern 27 Millionen. In Weimar ist eine der am Vorbe in Altenburg beteiligten Personen, der Fleischer und gewerbmäßige Kämmelblättchenspieler Jahn aus Zwickau, zuletzt in Halle wohnhaft, auf dem Bahnhofe verhaftet worden. Jahn hat bereits seine Beteiligung zugestanden, nur behauptet er, nicht selbst den idyllischen Stroh gegen den Gutsbesitzer Lehmann geführt zu haben.

„Graf Somperg“ ist in Dresden zu 4 1/2 Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Somperg war in Wirklichkeit kein Graf, sondern das uneheliche Kind einer Jüdin. Er ist einer der gefährlichsten Schwindler, die jemals auf die Menschheit losgelassen worden sind. So betrog er eine Russin um eine Villa in Schandau. Je nach Bedürfnis war er Diplomat, Redigier, Parlamentarier, Sekretär usw. Immer machte er über sich falsche Angaben, renommierte mit dem Besitz eines Ordens, der gar nicht existiert, prahlte mit dem Besitz von Gütern, auf denen 36 Pferde eingestallt seien, wollte nur in adeligen Kreisen verkehrt sein und Ähnliches mehr.

— Bei der letzten Sitzung des Eisenbahnrates soll der sächsische Regierungsvorsteher erklärt haben, daß, wenn die anderen, besonders die sächsischen Regierungen für die Verlängerung der Sittigkeitsdauer der Fahrkarten auf 10 Tage sich aussprechen sollten, Sachsen der Neuerung sich nicht widersetzen würde.

— In Weissen weiß man noch zu schätzen, was es heißt, Schützenkönig zu sein. Besonders Aufsehen erregten am Donnerstag abend die „Königlichen Wagen des Scheibenschützenkönigs Seifert, als sich „hochberseht“ von seiner Wohnung nach dem Schützenhaus begab, in dem Scheibenschützen-Königsball beizuwohnen. Mehrere ulängend kostümierte Diener paradierten neben den eben-

falls „herrschastlich“ gekleideten Kutschern auf dem Bod, und der Wagenkavalare voraus ritt ein „Königlicher“ Herold mit brennender Fackel. In der Friedrich-Auguststraße in Eilen wurde das „Königspaar“ noch besonders durch bengalische Flammen welche bei der Vorüberfahrt entzündet wurden, begrüßt.

— Leipzig, 16. Nov. In den westlichen Kreisen erregt das Schicksal des bekannten Pöfisters Prof. von Oettingen lebhaftes Bedauern, der sich nach 30 jähriger Lehrtätigkeit an der Universität Dorpat in Folge deren Russifizierung nach hier gewandt hat. Die hiesige Universität hat den 57 jährigen Gelehrten zunächst als Privatdocenten zugelassen, indessen dürfte er bald eine ordentliche Professur erhalten.

— In eine Berliner Restauration kam ein Gast und ließ sich Bratkartoffeln mit Koteletten geben, „denn als Gentrismahlgelt müßte man sich das Beste gönnen.“ Der Wirt lachte pflichtschuldigst über den Witz. Der Gast sah mit großem Behagen, zog dann einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Königl. Standesamt zu Aus.

Monat October 1893.

Geburten:

1. Dem Cartonarbtr. Albin August Beder hier 1 Sohn.
2. Dem Waldarbtr. Ernst Emil Schlegel hier 1 Sohn.
3. Dem Eisenbrecher Ernst Otto Mittelbach hier 1 Sohn.
4. Dem Fabrikarbtr. Carl Herm. Pausch 1 Sohn.
5. Dem Chemiker Dr. philos. Otto William Felsch Dettel hier 1 Tochter.
6. Dem Handarbtr. Gebr. Anton Wilmann hier 1 Tochter.
7. Dem Dreischneider Carl Daniel Friedrich 1 Sohn.
8. Dem Fabrikarbtr. August Friedr. Schärer Auerhammer 1 Sohn.
9. Stuhlauer Gebr. Richard Wagner hier 1 Sohn.
10. Dem Fleischermeister Ernst Christoph Fischer hier 1 Tochter.
11. Dem Geschirrführer Herm. Friedr. Wögel hier 1 Tochter.
12. Dem Schlosser Ernst Louis Sonntag Auerhammer 1 Sohn.
13. Dem Fabrikmeister Friedr. Herm. Söh hier 1 Tochter.
14. Dem Rohrleger Ernst August Müller hier 1 Tochter.
15. Dem Eisenbrecher Ernst Herm. Friedrich hier 1 Tochter.
16. Dem Gutsbesitzer Gust. Emil Beder hier 1 Sohn.
17. Dem Eisenbrecher Christ. Witz. Rich. Trobisch hier 1 Sohn.
18. Dem Maurerpolier Hermann Anton Markert hier 1 Sohn.
19. Dem Fleischermeister Emil Ernst Hempel hier 1 Tochter.
20. Dem Schlosser Carl Gustav Hertel hier 1 Tochter.
21. Dem Schneidemeister Heinrich Emil Meier hier 1 Sohn.
22. Dem Posthilfsboten Gust. Reinhard Wögel hier 1 Tochter.
23. Dem Fabrikarbtr. Ernst Rich. Groß Auerhammer 1 Sohn.

Eheschließungen:

Der Maurer Simon Janda hier mit der Handarbeiterin Catharina Johanna hier. Der Streckenarbtr. Paul Richard Wähig in Bockau mit Minna Lina Dölg in Auerhammer. Der Bäckermeister Hermann Paul Schärer hier mit der Fabrikweberin Anna Theresia Schärer hier. Der Fabrikmeister Ernst Gustav Paul Hennig hier mit der Fabrikplätterin Bertha Selma Rehner hier. Der Bäcker Ernst Emil Rehner hier mit Catharina Meier hier. Der Zimmermann Carl Otto Friedrich hier mit der Stepperin Frieda Beronika Döbler hier. Der Fabrikmeister Carl Eduard Pausch hier mit der Fabrikstepperin Christiane Lina Georgi hier.

Todesfälle:

1. Die Wittwe Christiane Friederike Quinaer geb. Schellig Auerhammer, 68 J. 8 Mon. — 2. Ernst Otto Döbler, 19 Tage alt, Sohn der Stepperin Frieda Beronika Döbler hier. — 3. Richard Conrad Humann, 4 J. 2 Mon., Sohn des Geschirrf. Ernst Rich. Baumann hier. — 4. Ernst Curt Frank, 2 J. 7 Mon., Sohn des Hilfsweikers Ernst Kubw. Frank hier. — 5. Sibby Johanne Trülich, 2 J. 2 Mon., Tochter des Fabrikarbtr. Christian Gottl. Trülich hier. — 6. Die Fabrikarbeiterin Frau Gebr. Gottreich Dietrich Auerhammer, 38 Jahr 1 Mon. — 7. Alma Helene Wehshorn, 3 J. 11 Mon., Tocht. des Gutsbes. Ernst Louis Wehshorn hier. — 8. Gertrud Martha Schärer, 2 J. 1 Mon., Tocht. des Geschirrf. Carl Herm. Schärer hier. — 9. Albin Carl Strobel, 20 Tage, Sohn des Fabrikarbtr. Franz Albin Strobel hier. — 10. Emilie Paula Reinbedel, 1 J. 2 Mon. Tocht. der Fabrikarbeiterin Emilie Hulda Reinbedel hier. — 11. Emilie Martha Söh, 8 Mon., Tocht. des Korbmachers Gottlob Witz. Söh hier. — 12. Emma Marie Beder, 2 Mon., Tocht. des Schmied Ernst Paul Beder hier. — 13. Johanne Olga Köppler, 5 J. 3 Mon., Tocht. des Geschirrf. Witz. Gebr. Köppler hier. — 14. Der Holzbildhauer Carl Beder hier, 50 J. 8 Mon. — 15. Gust. Rob. Goldhahn, 4 J. 3 Mon., Sohn des Handarbeiters Gustav Hermann Goldhahn hier.

Königl. Standesamt zu Klosterlein-Zelle.

Monat October 1893.

Geburten:

1. Dem Eisenbrecher Chr. Herm. Rodtrob 1 Sohn.
2. Dem Eisenbrecher Gebr. Christ. Quinaer 1 Sohn.
3. Dem Gutsbodenarbeiter Gust. Emil Wendler 1 Tochter.
4. Dem Fleischermeister Ernst Emil Reichner 1 Sohn.
5. Dem Mechaniker Ernst Bernh. Walter 1 Sohn.
6. Dem Maschinenbauer Friedrich Herm. Kirchs 1 Sohn.
- 1 unehel. Knabe.

Eheschließungen:

1. Der Steinmetz Hugo Aug. Oscar Friedrich hier mit der Hausdchter Alma Linde Jacob, Tochter des Gutsbesitzers Jacob in Blauenenthal. 2. Der Schlosser Friedrich Paul Berthold hier mit der Näherin Helene Wilhelmine Kopp, Tochter des Correspondent Albin Kopp hier.

Todesfälle:

1. Ernst Hermann Ebert, 6 Mon. 19 Tage. — 2. Friedr. Louis Röppel, Schieferdeckermeister, 31 J. 28 Tage. — 3. Curt Emil Henze, Sohn des Locomotivführers Carl Gottlieb Henze, 3 Jahre 5 Mon. 17 Tage. — 4. Arthur Alfred Stief, Sohn des Sattlermeisters Rog Oscar Stief, 3 Mon. 7 Tage. — 5. u. 6. Eif. Clara und Auguste Frieda Vogel, Töchter des Gaswärters Carl Witz. Vogel, 2 Jahr 5 Mon. 29 Tage und 11 Mon. 22 Tage. — 7. Auguste Anna Kirsten, Tochter des Blausarbenarbtr. Leonhardt Adolf Kirsten, 10 Jahr 11 Mon. 9 Tage.

Wie soll man seine Vögel füttern? (Genau Auskunft erteilt das neu erschienene kleine Buch „Rathgeber über Vogelfütterung“. Umsonst erhältlich bei Erler & Co. Dasselbe Niederlage des unübertrefflichen Vogelfutters. 2

Cheviot od. Buglin für ein. ganzen Knuz zu M. 5.75
Belour od. Ramngarn für ein. ganz. Knuz zu M. 7.75
je 3 Meter 3 cm. berechnet für den ganzen Knuz versenden
direkt an Fernmann.
Gr. Deutsches Luftpetsandgeschäft Ostlinger & Co., Frankfurt
a. M. Fabrik-Depot.
Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.



Stollberger Sparkernseife,
beste und sparsamste Hausseife
das Pfd. 30 Pfg.,

Terpentin-Schmierseife,
das Pfd. 25 u. 30 Pf.

empfehlen

Aue Markt. Erler & Co.

Stollwerck'sche

Chocoladen

ausgezeichnet durch

52 Ehrendiplome, Gold. etc.
Medaillen und 26 Hofdiplome
sind überall käuflich!

Ich versende als Specialität meine Schles. Gebirgs-Halbweinen, 77 cm. br. für 13 M., 80 cm br. für 14 Mark.

Schlesische Gebirgs-Weinleinen

76 cm. br. 16 M., 82 cm. br. 17 M. in Schoden von 33 1/2 m. bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämtl. Weinenfabr. fr. Viele Anerkennungs-Schreiben.

Ober-Glogau i. Schles. J. Gruber.

Besten Vögel sehr gründlich
und hart von Rindfleisch zu sein;
Sie sind prägnantlich weich und reichlich
und trinken gern 'nen Schoppen Wein.
Sie lassen über ant'ne Karren,
Die langlich kühn ihre Best';
Sie rauchen furchtbar viel Cigarren
und machen selten viel Krachel.
Die Welt ist ihnen ziemlich wackig,
Sie sind ein Kaiser treulich weid,
Als Koffsch unermesslich hartig,
Und als Gacatro ernst und milig,
Sie scherz' sich selbst nicht im Freien
zu trinken ihren Schoppen Wein,
Und fragen gern bei Anwesenden:
„Um Himmels Willen ist' ih' hier.“



Dies ist eine kleine Probe von Bild
und Text der in überaus großer Reich-
lichkeit ausgestatteten, flechtig gezeichneten
„Theaterbilder“,
wie sie alle über der großt beizugewonnen
sind. Geben Sie den Namen „Theaterbilder“
zu haben sind in:

Wayne's Inkritiem

Familien-Kalender 1894.

Dieser Almanach reichhaltig ausgestattete Kalender kostet 30 Pfg.
Man ihn aber besser, bei man Wayne's Inkritiem Familien-
Kalender bekommt, da von gewissermaßen Goldarbeiten zwar billiger,
aber ungenügendem Kalender unter ähnlichem Titel angeboten werden.
Wayne's Inkritiem Familien-Kalender ist durch die Expeditionen
dieser Almanach und durch deren Seiten zu beziehen.

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gesellschaft auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1843.
Carl Freiherr von Gablenz,
 Direktor und Generalbevollmächtigter,
Berlin W., Markgrafenstr. 52, im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Jan. 1893. Mfl. 3,133,529,760.
 Vermögensbestand am 1. Jan. 1893 735,647,717.
 Reiner Ueberschuß am 1. Jan. 1893 68,732,075.

Im Bezirke des Herrn Generalagenten Max Delling, Chemnitz i/S. hat
Herr Carl Beda Aue i. S.

die ihm übertragene Vertretung niedergelegt.
 Dresden, den 13. November 1893.

Der Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen:
Georg Westendary, in Firma: **Christian Abeten,**
 Dresden-A., Pillnitzerstrasse 50.

Mein Bettfedern-Lager
 in bekannten guten Qualitäten

bringe in empfehlende Erinnerung

Aue.

August Geßner.

Möbel-Tischlerei von Wilhelm Kropp,

Zelle, vis-à-vis der neuen Schule.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Zelle, Aue u. Umgegend zur

Anfertigung von Möbeln

aller Art.

Bestellungen werden schnell u. solid ausgeführt.
 Lager und Anfertigung von

Särge in jeder Qualität

zu realen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Kropp.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt eine blendend weiße Wäsche mit angenehmen erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringem Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf.

Jahrmarkts-Anzeige.

Großer reeller Ausverkauf von:

Herren- und Knaben-Garderobe

S. Guttman aus Chemnitz.

Mache dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend bekannt, daß ich zum nächsten Jahrmarkt dieses Monats mit einem großen Posten fertiger Herren- und Knaben-Garderobe nach dort komme, die ich zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufen werde. Die zum Ausverkauf gestellten Sachen sind sämtlich von guten realen Stoffen gefertigt und passen großartig.

Es gelangen zum vollständigen Ausverkauf

- Ein großer Posten Herren-Winter-Paletots von 10 Mark an.
- Ein großer Posten Schuwaloffs für Herren und Jünglinge mit und ohne Pelserie von 12 Mark an.
- Ein großer Posten Knaben-Winter-Mäntel mit und ohne Pelserie von 4 Mark an.
- Ein großer Posten Herren Jagd-Joppen mit wollnem Futter von 9 Mk. an.
- Ein großer Posten Herren Stoff-Anzüge von 15 Mark an.
- Ein großer Posten Herren Kammgarn-Anzüge von 20 Mark an.
- Ein großer Posten Burtschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge von 3 Mk. an.
- Ein großer Posten gute Herren Stoff-Hosen darunter auch Kammgarn-Hosen von 3 Mark an.
- Ein großer Posten Hamburger Lederhosen von 2 Mark an.
- Ein großer Posten Zwirn-Arbeits-Hosen von 1.50 Mark an.

Einzelne Stoff- und Arbeits-Westen verkaufe spottbillig.

Mein Stand befindet sich auf dem Markt und zwar mit meinem Schild, S. Guttman aus Chemnitz, versehen.

Bitte um gefl. Beachtung

S. Guttman
 aus Chemnitz.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück Mfl. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.
 Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Unterzeichnete

suchen für den Allein-Verkauf ihres bewährten Animalischen Lederfettes für jeden Ort eine solide Firma unter sehr coulanten Bedingungen.

Colonialwaaren- oder Droguen-Handlungen bevorzugt.
 S. Möbius & Sohn, Knochenfabrik Hannover.

Schmiedegeselle.

Zum bevorstehenden Antritt suche ich einen tüchtig. Schmiedegesellen. Christian Vogel, geprüfter Hufschmied in Kößmig.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pfg an
 Glanztapeten " 30 " "
 Goldtapeten " 20 " "
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franco.
 Gebrüder Ziegler in Bieleburg.

Nebenerwerb 300 Mark

täglichem Herr. jeden Standes

durch Verkauf von Staatseffekten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausübung und Erwerb von Werthpapieren monatlich verdienen, ohne als Agent aufzutreten. Senden Sie Adresse postlagernd J. E. 24. Berlin 57.

Buchhaltung

einf., dopp., italienische und amerikanische, Inventur- und Bilanz-Abschluss, Corresp., Wechselrecht, Rechnen, Zinscontocorrent, Stenographie. Ged. briefl. Ausbildung zum perf.

Buchhalter.

Prospect und Probefrief gratis.
Kaufm. Handels-Institut:
 Köln | E. H. Klünger. | a. Rh.

H. Götz & Co.,
 Waffenfabrikanten,
 Berlin, Friedrichstr. 308.
 Revolver 5 bis 12 M. (Specialität)
 Taschen (große, mittlere) Gewehr-
 form. M. 6.00 bis M. 50.—
 Luftgewehre (schöne Geschenke)
 für Bolzen u. Kugeln 5 bis 10 M.
 Jagdgeschosse, Schrot u. Kug. v. 14 M. an
 Contrahen-Doppelfinten 1a im
 Schuss M. 24.— bis M. 250.—, 3/4 M.
 Garantie. Umlausch gestattet.
 Nachnahme oder Vorauszahlung.
 Ill. Preisbücher gratis u. franco.